

Telefon: 0 233-24374  
Telefax: 0 233-21892

**Kulturreferat**  
Abteilung 2  
Stadtteilkultur, Regionale  
Festivals, Kulturelle  
Infrastruktur,  
Veranstaltungstechnik  
KULT-ABT2

## **Bürgerschaftliches Engagement Umsetzung des Handlungskonzepts im Kulturreferat**

### **Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 02820**

3 Anlagen:

1. Grundverständnis BE
2. Schaubild zu BE
3. Stellungnahme der Stadtkämmerei

### **Beschluss des Kulturausschusses vom 16.04.2015 (VB)**

Öffentliche Sitzung

#### **I. Vortrag des Referenten:**

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Der Stadtrat wurde im gemeinsamen Ausschuss vom 02.12.2014 mit den weiteren Entwicklungen bei der Umsetzung des gesamtstädtischen Handlungskonzeptes zum Bürgerschaftlichen Engagement (abgekürzt: BE) befasst. In der Beschlussvorlage stellt das Direktorium dar, dass die vorhandenen Arbeitskapazitäten für Bürgerschaftliches Engagement in den Referaten nicht ausreichen, um die anstehenden strategischen Förderaufgaben in der übergreifenden Arbeitsgruppe und in den Referaten zu bearbeiten. Dort heißt es unter Punkt 5.2:

„In der AG-BE bestand Einigkeit dazu, dass die BE-Beauftragten für diese Aufgabenstellungen möglichst ein halbes VZÄ zur Verfügung haben sollten. Dabei sollte allerdings immer der jeweils konkrete Umfang der Förderung von BE die Basis bilden. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der bestehenden Ressourcen in den Referaten werden die Referate in Abstimmung mit dem Personal- und Organisationsreferat nun prüfen, ob zusätzliches Personal für das jeweilige Referat notwendig sein wird und dieses dann in einer eigenen Beschlussvorlage dem Stadtrat zur Genehmigung vorlegen.“

Und unter Punkt 5.4:

„Die personellen Ressourcen gerade im Rahmen der strategischen Koordination der Förderung von BE in den Referaten sind momentan flächendeckend noch nicht ausreichend, auch wenn laut der Ergebnisse der Befragung in den Referaten an unterschiedlichen Stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Förderung von BE befasst sind. Dieser Mangel in verschiedenen Referaten für die strategische Arbeit wirkt sich auch auf die Arbeit in der AG-BE aus.“

Das Kulturreferat hält eine dauerhafte Personalaufstockung für erforderlich, um die Aufgaben des Handlungskonzepts anzugehen und umzusetzen. Vordringlicher Handlungsbedarf besteht in Bezug auf die Entwicklung konkreter Freiwilligenprojekte. Die vorhandenen Möglichkeiten für ein konkretes Engagement zugunsten von Kunst und Kultur stehen in einem eklatanten Missverhältnis zu Interesse und Nachfrage aus der Bürgerschaft. Das Kulturreferat schlägt daher vor, dauerhaft eine halbe Stelle in E 11 einzurichten und Finanzen für Sachkosten bereitzustellen, um die geforderte verstärkte Mitwirkung in der konzeptionellen und strategischen Arbeit sowohl im Themenfeld leisten wie auch praxisorientiert wirken zu können.

Um bürgerschaftliches Engagement gesamtstädtisch nachhaltig und strategisch zu fördern, wurde deshalb im Direktorium im Jahr 2013 Personal aufgestockt. Auch für das Referat für Bildung und Sport wurde mit Stadtratsbeschluss vom 03.12.2014 ein dauerhafter Personalmehrbedarf in Höhe von 1 VZÄ in A14/E 13 (angesiedelt in der Referatsleitung) zur Erfüllung der BE-Aufgaben mit Schwerpunkt Konzeptions- und Strategieentwicklung dauerhaft anerkannt.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

## 2. Im Einzelnen

### 2.1 Bürgerschaftliches Engagement: Zur Bedeutung des Aufgabenfelds für die Gesellschaft

Dass "Bürgerschaftliches Engagement" als Thema entdeckt wurde, steht in Verbindung mit „den neoliberalen Wertewelten der 1980er und 1990er Jahre“<sup>1</sup> und den daraus resultierenden krisenhaften Erscheinungen.

Für die Individualisierungstendenzen und ihre Folgen hat der amerikanische Politikwissenschaftler Robert D. Putnam im Jahre 1995 den Begriff „Bowling alone“ geprägt; sein gleichnamiges Buch erscheint zeitgleich mit der Veröffentlichung "Entwickeln wir uns zu einer Gesellschaft der Ichlinge?" des Münchner Sozialpsychologen Prof. Dr. Heiner Keupp im Jahr 2000. Beide Wissenschaftler verweisen auf die Bedeutung des sozialen Zusammenhalts und sehen in Formen des Engagements wichtige Ressourcen, um dem drohenden Zerfall der Gesellschaft entgegenzuwirken. Prof. Dr. Keupp fordert umfassende Verbesserungen der Rahmenbedingungen für Engagement.

Zur fachlichen Diskussion zählt auch die Auseinandersetzung zum Konzept der „Bürgerarbeit“, das der Münchner Soziologe Prof. Ulrich Beck in der Bayerisch-Sächsischen Zukunftskommission in den Jahren 1996/97 vorgestellt hat. Das Modell sieht vor, interessierte Arbeitslose auf freiwilliger Basis in sinnstiftende gemeinwohlorientierte Arbeitsprozesse einzugliedern, um ihnen eine Perspektive jenseits des Arbeitsmarktes zu geben.

---

1 Thomas Rübke: Bürgerschaftliches Engagement und kommunale Daseinsvorsorge – Eine spannungsreiche Beziehung in: eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 24/2014 vom 05.12.2014, S.5

Die Verknüpfung von „Bürgerarbeit“ mit monetären Leistungen bzw. der Anerkennung von Rentenansprüchen gab wichtige Impulse für die Diskussion über den Wert gemeinnütziger Tätigkeiten. Der Vorschlag selbst jedoch wurde stark kritisiert. Positive Erfahrungen in Sachsen führten zur Entwicklung des bundesweiten Modellprojekts Bürgerarbeit, das mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert wurde und mittlerweile ausgelaufen ist.<sup>2</sup>

Unter dem Begriff "Bürgerschaftliches Engagement" ist ein thematisches Feld zusammengefasst, das in den vergangenen Jahren zunehmend in den Fokus gerückt ist. Zu nennen sind dabei spezifische Formen wie altes und neues Ehrenamt, Selbsthilfe oder auch Freiwilligenarbeit, außerdem Partizipation, Gemeinwohlorientierung sowie das Konzept einer Zivilgesellschaft. Mit dem „Freiwilligenmanagement“ ist eine eigene Aufgabe und Profession entstanden. Die Vermittlung der Engagementinteressierten an sogenannte Einsatzstellen leisten Freiwilligenagenturen wie „Tatendrang“ in München, die älteste Freiwilligenagentur Deutschlands. Auch das Freiwillige Soziale Jahr (z. B. in der Kultur) und der Bundesfreiwilligendienst gehören in diesen Bereich.

Die Begriffe stammen aus jeweils eigenen Kontexten und betonen unterschiedliche Aspekte. So ist z. B. im Begriff des "neuen Ehrenamts", der in den 90er Jahren auftaucht, das Bedeutungsfeld vom angelsächsischen „volunteer“ aufgenommen, das die Motive und Wünsche engagementinteressierter Menschen stärker berücksichtigt als das "Ehrenamt", das mit der Vorstellung lebenslanger Bindung und auch Verpflichtung konnotiert ist. "Freiwilligenarbeit" setzt sich ab von der weisungsgebundenen und abhängigen Erwerbsarbeit. „Bürgerschaftlich engagiert“ verweist auf das Selbstverständnis mündiger und politisch aktiver Bürgerinnen und Bürger in einem demokratischen Gemeinwesen. Der Diskurs über die „Zivilgesellschaft“ schließlich fokussiert auf die gesellschaftliche Selbstorganisation und deren Bedeutung jenseits von Markt und hoheitlichem Handeln. In Wissenschaft und Praxis hat sich zunehmend „Bürgerschaftliches Engagement“ im Sinne eines übergreifenden Begriffs durchgesetzt.

Der Deutsche Bundestag hatte 1999 eine Enquete-Kommission beauftragt, Strategien und Maßnahmen zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements zu erarbeiten; der entsprechende Bericht wurde 2002 vorgelegt. Verlässliche statistische Angaben liefern die regelmäßig durchgeführten Freiwilligensurveys, die 1999, 2004 und zuletzt 2009 durchgeführt wurden. Etwa ein Drittel der Bevölkerung kann zu den aktiv Engagierten gerechnet werden – so lässt sich eines der Ergebnisse vereinfacht wiedergeben. Dass ein weiteres Drittel grundsätzlich für ein Engagement zu gewinnen wäre, ist ein wichtiger Erkenntnisgewinn, der zum Handeln aufruft. Seitdem konzentrieren sich die Anstrengungen auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen mit dem Ziel, die Attraktivität von Engagement und Freiwilligenarbeit zu erhöhen, um mehr Menschen zu erreichen. Dies gilt sowohl für die Bundesebene<sup>3</sup> als auch für Länder<sup>4</sup> und Kommunen wie München,

2 [www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Modellprogramme/Buergerarbeit/inhalt.html](http://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Modellprogramme/Buergerarbeit/inhalt.html)

3 Z. B. Gesetz zur Stärkung des Ehrenamts 2013, außerdem Öffentlichkeitsarbeit u. a. vgl. [www.bmfsfj.de/BMFSFJ/freiwilliges-engagement.html](http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/freiwilliges-engagement.html)

4 Z. B. Bayerische Ehrenamtsversicherung 2007, Ehrenamtskarten, Nachweise, Fortbildungen u. a. vgl. [www.lbe.bayern.de](http://www.lbe.bayern.de)

Köln und andere.<sup>5</sup> Bürgerschaftliches Engagement ist als wichtiges Element der Daseinsvorsorge anerkannt und hat sich auch als eigenständiges Forschungsfeld etabliert.

Bürgerschaftliches Engagement ist vielfältig und umfasst Stiften und Spenden ebenso wie das Einbringen von Kompetenzen und Arbeitsleistung. BE ermöglicht Teilhabe und bietet eine Zugangsmöglichkeit für Organisationen, die Beteiligung anstreben, die Mitverantwortung anbieten, die sich öffnen möchten - oder müssen. Idealerweise ergibt sich ein wechselseitiger Gewinn: sowohl für den Part, der sich öffnet wie auch für den anderen, der Zugang erhält. Die Freiwilligenmanagerin Anette Lahn spricht von einer

„gelungenen Verbindung von Gemeinwohl und Selbstbezug. Der Strukturwandel, der sich historisch im Ehrenamt vollzogen hat, zeigt sich darin, dass Menschen in einer freiwilligen Tätigkeit ihre Wünsche, Erwartungen, Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen wollen. Sie begreifen ihren Einsatz als eine Art Tauschverhältnis, in dem sie der Organisation ihre Zeit und Fähigkeiten schenken und diese ihnen wiederum die Selbstverwirklichung und das soziale Handeln ermöglicht. Was müssen Organisationen also zur Verfügung stellen, damit dieser Tausch beidseitig gelungener werden kann?“<sup>6</sup>

Die Möglichkeit, sich in einem Tätigkeitsfeld zu engagieren, kann auch ein Beitrag zur persönlichen Stabilität und zur Gesundheitserhaltung sein. So sind Kontakte und Begegnungsmöglichkeiten ein wichtiges Motiv für viele, die sich für die Übernahme eines Ehrenamtes entscheiden. Wer sich als aktiv Handelnder in einem Gemeinwesen erlebt, wird überdies weniger anfällig sein für Politikverdrossenheit und Resignation. Und wer bereits frühzeitig Engagement kennenlernt und einübt, engagiert sich mit hoher Wahrscheinlichkeit immer wieder.

## 2.2 Bürgerschaftliches Engagement in München: Arbeitsorganisation und wesentliche Eckpunkte in der bisherigen Arbeit

"Bürgerschaftliches Engagement ist eine unverzichtbare Bedingung für den Zusammenhalt der Gesellschaft" - mit diesem Credo beginnt der Bericht der Enquete-Kommission<sup>7</sup>. Dies gilt auch für das Leben in einer Großstadt wie München. Bereits mit Beschluss des Sozialausschusses im Jahr 1993 zur Weiterentwicklung und Förderung des Ehrenamtes wurden die Veränderungen im "Ehrenamt" aufgezeigt. Darauf aufbauend beschritt die Landeshauptstadt München vorbildhaft neue Wege der Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement. Der Münchner Stadtrat hat im Oktober 2013 das Handlungskonzept zur Förderung Bürgerschaftlichen Engagements beschlossen. Dieses Handlungskonzept basiert auf einem gemeinsamen Grundverständnis, das den Wert des Bürgerschaftlichen

5 Z. B. Netzwerkstrukturen in Köln seit 2003: [www.koeln.de/portal/gruendungsgeschichte.html](http://www.koeln.de/portal/gruendungsgeschichte.html) oder in Stuttgart: [www.stuttgart.de/buengerengagement](http://www.stuttgart.de/buengerengagement)

6 Anette Lahn: Gewusst wie – Ehrenamt gut organisieren. In: 13. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur 16./17.11.2012 S. 23, [www.hamburg.de/contentblob/4048450/data/ratschlag-13.pdf](http://www.hamburg.de/contentblob/4048450/data/ratschlag-13.pdf)

7 Bürgerschaftliches Engagement auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Bericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags 2002, S. 2, <http://www.bundestag.de/buengerschaftliches-engagement>

Engagement in seiner ganzen Vielfalt für eine lebendige Stadtgesellschaft anerkennt. (Anlage 1)

Die Stadtverwaltung will daher die Rahmenbedingungen für diese Querschnittsaufgabe in ihren verschiedenen Zuständigkeitsbereichen verbessern und dazu beitragen, dass mehr Menschen in München Eigeninitiative entwickeln und sich als (mit-)verantwortlich Handelnde einbringen - im Sinne einer aktiven Bürgergesellschaft. Dabei ist für München festzuhalten, dass BE nicht dazu dienen darf, Leistungen einzusparen. Vielmehr sollen **zusätzliche** Projekte, Programme und Vorhaben ermöglicht werden, die ohne ehrenamtliche Leistung nicht in dieser Weise zustande kämen.

Bürgerschaftliches Engagement ist in vielen Aufgabenbereichen der Landeshauptstadt ein wichtiges Thema. Die Referate, Dienststellen und Eigenbetriebe sind hierbei in unterschiedlichem Ausmaß tangiert und ausgestattet. Das Thema ist vielfach Gegenstand von Stadtratsanträgen.<sup>8</sup>

Die gesamtstädtische Steuerung zum Querschnittsthema Bürgerschaftliches Engagement ist im Direktorium angesiedelt. Die Zusammenarbeit mit den Referaten erfolgt unter anderem über die seit 1999 bestehende referatsübergreifende Arbeitsgruppe, in der das Kulturreferat seit Beginn aktiv mitwirkt.

Daneben sind weitere Akteure der Stadtgesellschaft im Themenbereich aktiv. Die Anfänge des mittlerweile äußerst differenzierten Netzwerks gehen auf das Forum BE zurück, das 1997 von Vertreterinnen und Vertretern Münchner Institutionen der Bildung, der Wissenschaft sowie des Sozialreferats der Landeshauptstadt München gegründet wurde. Seit 1999 ist die Förderstelle Bürgerschaftliches Engagement FöBE ständiges Mitglied in der gesamtstädtischen Arbeitsgruppe BE. Dem Stadtrat wird regelmäßig über Sachstand und Entwicklungen in den Referaten berichtet.

Die Arbeitsgruppe startete mit Bestandsaufnahmen und Erfahrungsaustausch und setzte bereits zu Beginn ihrer Tätigkeit vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit eigene Akzente. Die stadtweite Kampagne zum Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001 wurde sogar ausgezeichnet mit dem Gewinn des Großstadtpreises vor Berlin, Hamburg und Köln beim Bundeswettbewerb „Engagement unterstützende Infrastruktur in Kommunen“.<sup>9</sup> Zu nennen sind außerdem der Internetauftritt zum Thema Bürgerschaftliches Engagement, die Herausgabe des Handbuchs zum Bürgerschaftlichen Engagement und die Etablierung des zentralen Infopoints in der Stadtinformation.

Im Jahr 2006 wurde die erste Münchner FreiwilligenMesse durchgeführt. Was als Experiment begonnen hatte, erweist sich bis heute als Publikumsmagnet. Die Messe ist seit-

8 Zuletzt: Stärkere Würdigung ehrenamtlichen Engagements des städtischen Personals; 28.11.2014 (SPD). Weitere Beispiele: Von der Messestadt lernen - Modell der Online-Raubörse auf ganz München übertragbar? 24.05.2012 (CSU). Bundesfreiwilligendienst auf solide Beine stellen; 22.05.2012 (DIE GRÜNEN / RL)

9 Förderung des freiwilligen Engagements und der Selbsthilfe in Kommunen. ISAB-Bericht Nr. 72, S. 190 ff. <http://opus.kobv.de/zlb/volltexte/2009/8191/pdf/2072.pdf>

dem die jährliche Höhepunktveranstaltung zum Bürgerschaftlichen Engagement und fand im Jahr 2015 zum neunten Mal statt. Nach wie vor ist das Interesse der Vereine oder Einrichtungen, im Gasteig als Aussteller über die Engagementmöglichkeiten im eigenen Verein zu informieren, ebenso ungebrochen wie das Interesse derjenigen, die für sich ein passendes Engagementfeld suchen. Das Kulturreferat wirkt jedes Mal mit einem eigenen Stand mit und bietet kulturellen Einrichtungen, Projekten oder Vereinen an, deren Engagementmöglichkeiten dort zu präsentieren.

Eine weitere dauerhafte Aufgabe wurde im Jahr 2008 durch die Einführung von „München dankt!“ geschaffen. Die Auszeichnung, mit der beispielhaftes Engagement geehrt wird, wurde von einer Arbeitsgruppe unter Partizipation von Akteuren aus der Wirtschaft sowie von Ehrenamtlichen erarbeitet. In der zugehörigen Urkunde werden Qualifikationen und Kompetenzen aufgeführt, die bei Bewerbungen hilfreich sein können. Die genannte Arbeitsgruppe ist an der inhaltlichen Weiterentwicklung der Anerkennungsform sowie bei der Entscheidung über Zweifelsfälle beteiligt. Auch hier ist das Kulturreferat ständiges Mitglied.

Die Konstituierung des Fachbeirats im Jahr 2009 bedeutete einen wesentlichen Schritt in der weiteren Entwicklung des Aufgabenfelds. Die Erarbeitung des Handlungskonzepts, das der Stadtrat 2013 beschlossen hat, erforderte eine zeitintensive Befassung mit zahlreichen Aspekten des Themas. Mit dem Handlungskonzept liegt nun eine strukturierte Übersicht im Sinne einer Agenda vor. Eine vom Direktorium erarbeitete Grafik veranschaulicht die Komplexität und Vielgestaltigkeit des Bereichs. (Anlage 2)

## 2.3 Bürgerschaftliches Engagement in Kunst und Kultur

### 2.3.1 Bedeutung von Bürgerschaftlichem Engagement für das Kulturleben

Bürgerschaftliches Engagement hat in Kunst und Kultur eine lange Tradition und genießt hohen Stellenwert. Viele Kultureinrichtungen haben ihren Ursprung im Engagement des Bürgertums bereits vor der Weimarer Republik, auch Vereine der Laienkultur entwickeln sich gerade in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders stark. Nach wie vor ist das Engagement der Kulturinteressierten eine wichtige Größe: Ob Unterstützung durch einen **Förderverein**, **Vorstandstätigkeit** oder **Mitarbeit** in Vereinen oder Projekten - Bürgerschaftliches Engagement zeigt sich in verschiedenen Erscheinungsformen und prägt in weiten Bereichen das kulturelle Leben.

Das Kulturreferat betrachtet BE in seiner Qualität des Förderns wie auch des Forderns als unverzichtbar für die lebendige Weiterentwicklung in Kulturleben. Projektideen und subsidiäre Lösungsvorschläge, mit denen engagierte Akteure aus der Zivilgesellschaft an die Verwaltung herantreten, enthalten häufig neue **Impulse** und sprechen **Veränderungspotenziale** an. Sie spüren Lücken auf (kulturelle Zwischennutzung), stoßen Diskurse an (Geschichtsprojekte, Erinnerungskultur) oder fordern Einrichtungen zu Wandlungsprozessen heraus (Tanz und Schule e. V.).

So können Engagementprojekte wie beispielsweise **Keyword** oder **Mentorenprogramme** neben ihrer primären Bedeutung für die kulturelle Bildung der Mitwirkenden auch

einen wichtigen Beitrag für die **Öffnung** großer wie auch kleinerer Kultureinrichtungen leisten. Mit Keywork ist ein Multiplikatorenformat gemeint, das die **Partizipation** von Laien ermöglicht. Unter Mentoren sind ehrenamtliche Ansprechpartner und Begleiter zu verstehen, die ihren Erfahrungsschatz weitergeben. Die unmittelbaren Rückmeldungen aus solchen Formen der Begegnung können z. B. dazu beitragen, neue Zielgruppen zu erreichen, Hemmschwellen zu identifizieren und eine **Willkommenskultur** zu entwickeln. Gerade unter dem Aspekt der **Teilhabe** können Kulturprojekte, die erfolgreich bürgerschaftliches Engagement integrieren, ihr volles Potenzial entfalten und Brückenfunktion erhalten.

Oliver Scheytt hat mit „**Cultural Empowerment**“ einen Begriff für die Aufgabe geprägt, das sogenannte „Nichtpublikum“ an Kultur heranzuführen.<sup>10</sup> Während „Audience Development“ den Fokus auf Aspekte des Kulturmarketings richtet, knüpft Scheytt an die Forderungen von Teilhabe an, die unter den Schlagworten „Kultur für alle“ und Bürgerrecht Kultur“ bekannt sind. Eine ehrenamtliche Begleitung kann wertvolle Hilfestellung dabei leisten, dass bisher Unerfahrene den Schritt machen, durch den sie an der Mannigfaltigkeit der kulturellen Angebote teilnehmen können<sup>11</sup>. Ebenso sind durch Einbindung in ein Projekt **Lernerfahrungen** möglich, die Interesse wecken und Freude machen. Wir erleben gegenwärtig, wie wertvoll das Engagement vieler Menschen ist, die sich um persönlichen Kontakt zu Flüchtlingen bemühen und gewissermaßen als **Kulturbotschafter** agieren. Gerade in der Betreuung von Flüchtlingen wie auch anderer Personengruppen könnten weit mehr BE-Projekte mit Verbindung zur Kultur als bisher entwickelt werden.

### 2.3.2 Wahrnehmung der Aufgaben durch das Kulturreferat

Das Kulturreferat ist interessiert an einer **partnerschaftlichen Zusammenarbeit** mit den Akteuren, zu denen Kunst- und Kulturschaffende, Vereine und Initiativen, Bezirksausschüsse, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Firmen, Kirchen, Dienststellen der Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger zählen. Die klassischen Aufgaben in der Zusammenarbeit umfassen **Beratung** und **Beteiligung** ebenso wie Formen der **Kooperation**, der **finanziellen Förderung** oder auch **technischer Unterstützung**. Von Bedeutung sind auch **Fortbildungsangebote** und **Vernetzungstreffen** wie z. B. in der Stadtteilkultur oder auch im Kontakt mit dem Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen MORGEN. Ein wiederkehrendes Problem ist der Mangel an **geeigneten Räumen** für Organisationen und andere Akteure und ihre Projekte oder Treffen. Das Kulturreferat hat mit der Realisierung von Stadtteilkultureinrichtungen in den letzten Jahren einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass sich die Situation in vielen Stadtbezirken deutlich verbessert hat und Räume zur Verfügung stehen; diese Arbeit wird fortgesetzt.

Eine Herausforderung für viele Trägervereine in der Stadtteilkultur und darüber hinaus ist die Frage, wie es gelingen kann, dass die amtierenden Vorstände ihre Arbeit an die nächste Generation abgeben können. Demografischer Wandel, Arbeitsbelastung, Haftungsfragen oder auch veränderte Einstellungen zum Freizeitverhalten machen es

<sup>10</sup> Oliver Scheytt: Kultur für alle und von allen – ein Erfolgs- oder Auslaufmodell? In: Birgit Mandel: Kulturvermittlung zwischen Kultureller Bildung und Kulturmarketing. Bielefeld 2005. S. 28

<sup>11</sup> Vgl. Kulturraum [www.kulturraum-muenchen.de/](http://www.kulturraum-muenchen.de/)

schwer, Vereinsmitglieder für die Nachfolge zu gewinnen. Das Kulturreferat versucht, mit **Serviceangeboten** zur Qualifizierung und Fortbildung zur **Entlastung der Vorstände** beizutragen. Dieses Thema ist auch vom Fachbeirat als vordringlich erkannt worden.

Eine konkrete Zusammenarbeit mit Freiwilligen in einem nennenswerten Umfang hat für den unmittelbaren Bereich des Kulturreferats bisher nur die **Münchener Stadtbibliothek** umgesetzt. Die Ehrenamtlichen sind mit verschiedenen Aufgaben betraut, wobei die organisatorische Unterstützung in Zusammenhang mit Veranstaltungen einen Schwerpunkt bildet. Auf der FreiwilligenMesse zeigt sich jedes Jahr wieder, dass sich viele Interessierte eine ehrenamtliche Tätigkeit in einer Stadtteilbibliothek vorstellen können. Darüber hinaus pflegt die Münchener Stadtbibliothek eine intensive **Kooperation** mit dem Verein **Lesefüchse e. V.** Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner für das Kulturreferat und die Institute ist außerdem der Verein **Kulturraum e. V.**

Ausgesprochene **Freiwilligenprojekte** sind in zwei Einrichtungen der Stadtteilkultur entwickelt worden. Sie unterscheiden sich vom Gros der ehrenamtlichen Arbeit in Vereinen, Einrichtungen und Projekten vor allem durch ihre Entstehungsgeschichte und durch die Absicht, ganz bewusst eine partizipative Zugangsmöglichkeit zu einem Kulturbetrieb zu schaffen. Pionierarbeit wurde bei der Konzeption des Projekts „**Kulturschwestern**“<sup>12</sup> in der Pasinger Fabrik geleistet, das seit über zehn Jahren besteht. Die Kulturschwestern haben sich zu einem bewährten Unterstützungsteam für die Programmarbeit in der Fabrik entwickelt. Interessierte müssen immer wieder abgewiesen werden, da das Team der Kulturschwestern eine arbeitsfähige Größe behalten muss. Als weiteres Projekt ist der „**Kunstverleih**“<sup>13</sup> im Kulturhaus Milbertshofen zu nennen, über den analog zu Büchern aus einer Leihbibliothek Kunstwerke nach Hause entliehen werden können.

Die genannten Beispiele zeigen, in welcher Weise partizipativ angelegte Projekte die kulturelle Szene bereichern und Chancen zur Teilhabe eröffnen können. Das Fundament für weitere geeignete Freiwilligenprojekte bilden stets Interesse, Fähigkeiten und die Bereitschaft der Menschen. Dabei ist immer zu beachten, zusätzliche Aufgabenbereiche zu identifizieren, die ehrenamtliche Kräfte bearbeiten können. Keinesfalls dürfen Ehrenamtliche Personaleinsparungen ausgleichen, wie es in anderen Regionen Deutschlands der Fall ist.

Ein großer Bedarf an Hilfestellungen und Projektzuschnitten, die das Hinzutreten neuer Interessierter begünstigen können, wird vor allem in der Stadtteilkultur deutlich. Sowohl im organisatorischen Bereich wie auch auf der Ebene der Programmarbeit ist die Stadtteilkultur in hohem Maße ehrenamtlich geprägt. Angesichts der gegebenen ehrenamtlichen Strukturen können die Vereine die Erwartung jedoch nur bedingt erfüllen, die heute an ein professionelles Freiwilligenmanagement gestellt werden. Schließlich leisten Vereine und Initiativen ein enormes Pensum, wenn sie umfangreiche Programme zu Stadtteiljubiläen (z. B. 1250 Jahre Pasing oder 100 Jahre Eingemeindung Berg am Laim, beides 2013), Ausstellungen („Vom Dorf Großhadern zum Stadtteil Hadern“ im Jahr 2013, „1000

12 <http://pasinger-fabrik.com/de/die-fabrik/ehrenamtliche.html>

13 [www.kunstverleih-milbertshofen.de](http://www.kunstverleih-milbertshofen.de)

Jahre Aubing“ und „Kunstraum – Raumkunst“; beide Veranstaltungen im Jahr 2010 in Ubo 9), Fotoprojekte („Lebenswelten“ in 2411 im Jahr 2014), Filmreihen (Internationale Frauenfilmtage im KIM, 2015) u. v. m. planen und durchführen. Sie sind nicht nur interessiert, sondern darauf angewiesen, dass sie Menschen gewinnen, die mitwirken möchten und konkrete Arbeiten übernehmen. Dabei geht es nicht allein um die oben angesprochene Schwierigkeit, Vorstandsämter qualifiziert zu besetzen. Gerade bei der Umsetzung von Kulturprojekten ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, Aufgabenbereiche kennen zu lernen und Arbeiten zu übernehmen. Das Kulturreferat hält es für äußerst sinnvoll, die verschiedenen Akteure darin zu unterstützen, geeignete Mitwirkungsmöglichkeiten zu identifizieren oder auch zu entwickeln, um Neulinge anzusprechen, auf adäquate Weise einzubeziehen und zu begleiten.

#### 2.4 Finanzielle Aufwendungen und Personaleinsatz im Kulturreferat für Bürgerschaftliches Engagement

Der Arbeitsschwerpunkt des Kulturreferates liegt in der Förderung von Kunst und Kultur. BE kann in vielen geförderten Bereichen als tragende Säule bezeichnet werden, ist jedoch nicht alleiniges Kriterium für eine Förderentscheidung. Die Förderung des BEs ergibt sich vielmehr mittelbar durch die Förderung von Kulturbereichen, in denen Formen des Engagements stark vertreten sind. Daraus folgt, dass Angaben zu Ausgaben und Personaleinsatz für BE im Kulturreferat nur aus der Betrachtung der betroffenen Förderbereiche abgeleitet werden können, wobei teilweise auch Anteile geschätzt werden müssen. Dies trifft vor allem für die Aufgabenbereiche Stadtteilkultur, Geschichtsarbeit und Urbane Kulturen, Kulturelle Bildung sowie für die Volkskultur zu.

Die zuletzt für den Stadtratsbeschluss vom 02.12.2014 erstellte zahlenmäßige Auflistung enthält für das Kulturreferat eine Ausgabensumme in Höhe von 5,8 Mio €. Der größte Teil dieser Ausgaben entfällt auf Zuschüsse an Organisationen (meist Vereine), in denen (auch) Engagierte arbeiten, die jedoch den Zuschuss **nicht ausdrücklich für BE** erhalten. Daneben sind auch Zuschüsse in Höhe von ca. 230.000 € an Organisationen wie Erwachsenenbildungswerke enthalten, die Dienstleistungen zur Förderung von BE erbringen, außerdem Sachausgaben zugunsten von BE in Höhe von ca. 265.000 €, die schwerpunktmäßig im Bereich der Veranstaltungsorganisation anfallen. Gemeint sind hier vor allem Veranstaltungen, die auch den Charakter von Plattformen haben, bei denen Bürgerschaftlich Engagierte, Vereine und andere mitwirken und sich präsentieren können (z. B. Stadtteilwochen).

Bei der Interpretation dieser Angaben ist nach Auffassung des Kulturreferates zu beachten, dass höhere Beträge im Zuschussbereich vielfach durch Mieten und Personalkosten entstehen und nur bedingt Informationen über Ausmaß von oder Wirkung auf BE ermöglichen. Es gibt sowohl Fälle, in denen sich Engagement ohne jede bezahlte Personalstruktur entfaltet, wie auch Beispiele, in denen hauptamtliche Strukturen die Voraussetzung dafür bieten, dass sich im Umfeld viele Ehrenamtliche engagieren.<sup>14</sup>

Der für den Stadtratsbeschluss zu BE im Dezember 2014 ermittelte Personaleinsatz zu-

<sup>14</sup> Vgl. Dr. Nikolas Hill in: 13. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur S. 4d

gunsten von BE insgesamt im Kulturreferat ist beziffert mit 6,18 VZÄ<sup>15</sup>. Diese Summe enthält Anteile der Arbeitszeit diverser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verschiedenen Abteilungen, die für die genannten Aufgabengebiete zuständig sind.

Der gegenwärtig für die eigentliche konzeptionelle BE-Arbeit zur Verfügung stehende Zeitanteil von 25% einer Teilzeitstelle beträgt hiervon 0,2 und reicht zur Erfüllung der Aufgaben nicht mehr aus. Auch die befristete Erhöhung der Stundenzahl war nur eine Übergangs- und Notlösung und für das vorgegebene Pensum nicht ausreichend. Das Reduzieren von Aufgaben zu Lasten der Koordination sowie der konzeptionellen Arbeit in der Stadtteilkultur, für die die Mitarbeiterin ebenfalls zuständig ist, ist für das Kulturreferat nicht vertretbar, das weitere Ansteigen von Mehrarbeitsstunden ebenfalls nicht.

## 2.5 Stellenprofil für BE und hierfür erforderliche Ressourcen

Im Handlungskonzept zu BE ist folgende Aufgabenbeschreibung enthalten:

„Die Ansprechpersonen für BE in den Referaten entwickeln in der AG-BE sowie mit externen Kooperationspartnern und -partnerinnen das Thema BE für ihren Zuständigkeitsbereich weiter, kooperieren mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, koordinieren die Förderung für BE in ihren Referaten (z. B. referatsinterne Förderstrategie, ggfs. Kooperation mit der Anlaufstelle Unternehmensengagement), entwickeln gemeinsam mit den in ihrem Referat Beteiligten eine Förderstrategie für BE in ihrem Referat, haben einen Überblick über die Förderung von BE in ihrem Referat und kommunizieren diesen, sorgen für den referatsinternen Informationsfluss, koordinieren referatsintern die Umsetzung der Vorgaben der Stadtspitze (OB und Stadtrat) sowie der Vorgaben, die durch die referatsinternen Konzepte entstehen, fördern BE in ihrem Zuständigkeitsbereich bzw. unterstützen die Dienststellen in ihrem Referat bei der Förderung, übernehmen sog. Türöffnungsfunktion für Bürger/-innen, Organisationen und Firmen, die sich engagieren wollen und die richtigen Ansprechpartner nicht kennen. Einzelne Aufgaben können referatsintern auch arbeitssteilig erledigt werden.“

Soweit der allgemeine Rahmen, der in jedem Referat je nach Tätigkeitsbereich auszugestalten ist.

Die zuständige „Ansprechperson für BE“ im Kulturreferat ist seit 1999 mit den genannten Aufgaben betraut und nimmt diese zusätzlich zu ihrem Hauptaufgabengebiet in der Stadtteilkultur wahr. Der zeitliche Aufwand für BE war in den ersten Jahren je nach Aufgabenschwerpunkten schwankend; durch die Verstetigung der FreiwilligenMesse 2006 und der Einführung von „München dankt“ 2008 stieg das Arbeitspensum an. Mit der Konstituierung des Fachbeirats 2009 und den daraus resultierenden Ansprüchen und Anforderungen intensivierte sich die Arbeit erheblich. Insbesondere die Mitwirkung bei der Erarbeitung des Handlungskonzepts war mit dem für BE vorgesehenen Zeitbudget in Höhe von 6,5 Wochenstunden nicht mehr leistbar. Priorisierungen, das Streichen eigener An-

---

15 Spitzenreiter sind Sozialreferat und KVR mit knapp 14 VZÄ

träge für „München dankt!“ sowie die vorübergehende Erhöhung der Wochenstundenzahl brachte nur teilweise Abhilfe, so dass weiterhin Mehrarbeit geleistet werden muss. Unter diesen Voraussetzungen ist keine dauerhafte Lösung für die Bewältigung der gestiegenen Aufgabenfülle absehbar, die gleichermaßen eine konzeptionelle und strategische Mitarbeit wie auch die Entwicklung kulturspezifischer Ansätze und Formate erfordert. Das Kulturreferat hält eine personelle Verstärkung für dringend erforderlich.

Zur Veranschaulichung des bisher geleisteten Arbeitspensums:

- Arbeitsgruppe BE mit ca. 4 Sitzungen jährlich, zuzüglich Vorbereitung.
- Arbeitsgruppe „München dankt!“ mit 4-5 Sitzungen jährlich zuzüglich
- Vorbereitung der Freiwilligenmesse jährlich ein ganzer Tag mit erheblichem Vorbereitungsaufwand.
- Antragstellungen „München dankt!“ (22 in 2011, 19 in 2012, 3 in 2013).
- Stellungnahmen an das Direktorium; bis 2010 mit Schwerpunkt auf Berichterstattung. Seit 2011 liegt der Schwerpunkt auf qualifizierten Stellungnahmen zu Einzelaspekten (2011 Stellungnahmen zum 1. Bericht des Fachbeirats und zur finanziellen Förderung von BE, 2012 zu Qualitätsstandards von BE und zur Einführung des Gutscheinheftes, 2013 zum 2. Bericht des Fachbeirats, 2014 Erhebungen zu Art und Umfang des Einsatzes finanzieller und personeller Ressourcen im Kulturreferat).
- Weitere Themenfelder wie Handlungskonzept (seit 2012), Führungszeugnis (2013), Webauftritt (2013) u. a.
- Mitwirkung bei der Interviewstudie 2012/2013 mit umfangreicher Vorbereitung.
- Workshop des Direktoriums zum Thema Raumvermittlung 2013.
- Klausurtag des Direktoriums zum Thema Kommunikation mit den Akteuren 2014.

Der geschilderte Aufgabenbereich hat zahlreiche Berührungspunkte zur Stadtteilkultur und zu anderen Zuständigkeiten im Referat und erfordert entsprechende Abstimmungen.

Aus den bisher vorliegenden Stadtratsbeschlüssen, die das Direktorium zu BE eingebracht hat, lässt sich zweifelsfrei ablesen, wie sehr sich die Arbeit in der Arbeitsgruppe BE intensiviert hat und welche Themenbreite auch künftig abzudecken sein wird. Darüber hinaus gilt es, die weitere Entwicklung im Aufgabenfeld auch außerhalb Münchens zu verfolgen und gegebenenfalls Fachinformationen auszutauschen oder Vernetzungen aufzubauen. Fortschritte auf konzeptioneller Ebene erfordern Erfahrungsaustausch, Kontakte und Ideenentwicklung. Doch auch ohne zusätzliche Neuentwicklungen wird bei zahlreichen Themen und Aufgabenbereichen Unterstützungsbedarf deutlich, wenn es um die Zusammenarbeit mit Freiwilligen geht. Insbesondere in der Stadtteilkultur ist die professionelle Unterstützung für ein gelingendes Freiwilligenmanagement im Verein schon lange ein Thema und dringend zu verbessern. Gerade an den Schnittstellen von Kultur mit den Bereichen Soziales oder Bildung hält das Kulturreferat neben der Förderung auch den zusätzlichen Aufbau von geeigneten Projekten für äußerst sinnvoll, um Möglichkeiten der Teilhabe zu schaffen.

Angesichts des steigenden Arbeitsvolumens wird daher dauerhaft eine zusätzliche halbe Stelle in E 11 beantragt (39.235 €, Jahresmittelbetrag der Entgeltgruppe E 11). Dies bedeutet eine Ergänzung und Verstärkung der bisherigen BE-Tätigkeit von 0,2 VZÄ um 0,5 VZÄ, so dass der Aufgabenbereich insgesamt mit 0,7 VZÄ ausgestattet wäre.

**Ziel ist**, die konzeptionelle Arbeit auf gleichbleibendem Niveau fortzusetzen und parallel dazu auf der Basis der bisher gewonnenen Expertise **den operativen Bereich zu entwickeln**, der bisher nicht ausreichend als eigene Aufgabe wahrgenommen werden konnte. Strategisch-konzeptionelle Entwicklungen benötigen auch eine Ebene der Praxis, in der Modelle und Formate erprobt werden können. Initiativen aus dem Kulturreferat wie z. B. eigene Anträge für „München dankt!“ haben dazu beigetragen, die **Anerkennungsform bekannter zu machen**. Zu den Schwerpunkten der neuen Stelle soll daher neben der **konzeptionellen Weiterentwicklung** auch die **konkrete Projektbegleitung und Neuentwicklung** gehören, ein Bereich, für den bisher keine Kapazitäten zur Verfügung stehen.

Beantragt werden außerdem **Sachkosten** in Höhe von 15.000 €. Diese werden benötigt für Ausgaben im Rahmen der Begleitung und Entwicklung von Freiwilligenprojekten: Honorare (für Kulturschaffende, Dozenten), Fortbildung (der Ehrenamtlichen und der Hauptamtlichen, z. B. Seminare zum Freiwilligenmanagement), Auslagenersatz (für Ehrenamtliche), Maßnahmen für die Anerkennung ehrenamtlichen Engagements, Öffentlichkeitsarbeit u. a. Für die verantwortliche Mitwirkung in der Stadtteilkultur können anteilig finanzielle Mittel aus dem Bereich der Stadtteilkulturförderung eingesetzt werden. Nachdem die Aufgabe auch Innovationen in anderen Themenbereichen mit einschließt, ist ein eigener finanzieller Ansatz für Sachkosten in Höhe von 15.000 € erforderlich.

Der Vorschlag zur Eingruppierung geschieht mit Blick auf das Abteilungsgefüge und die operativen Anteile. Anders als im RBS soll der Aufgabenbereich der neuen Stelle im Kulturreferat nicht ausschließlich die konzeptionelle Weiterentwicklung umfassen. Nachholbedarf besteht auf Projektebene, auf der sichtbare Fortschritte erzielt werden sollen. Der geschätzte zusätzliche Bedarf von einer halben Stelle und die dazugehörigen Sachkosten ist als Minimalausstattung für die beschriebene dauerhafte Aufgabe zu werten. Angestrebt ist die Entwicklung eines langfristigen Prozesses, der auch die Institute des Kulturreferates miteinbezieht.

Die Aufgabenschwerpunkte der zugeschalteten Stelle werden sein:

- Konzeption, Umsetzung und Begleitung von Freiwilligenprojekten im Kulturbereich (40% ca. 7,8h)
- Aktive Mitwirkung bei der konzeptionellen Grundsatzarbeit in den Gremien zum Bürgerschaftlichen Engagement (35% ca. 6,7h)
- Übernahme von Verwaltungsaufgaben im Zusammenhang (10% ca. 2h)
- Vertretung des Kulturreferates bei öffentlichkeitsrelevanten Formaten wie bei der Münchner FreiwilligenMesse und bei „München dankt!“ (5% ca. 1h)
- Entwicklung von Arbeitshilfen für Kulturakteure, die mit Engagierten zusammen arbeiten wollen (10% ca. 2h)

Summe: 19,5 Wochenstunden.

### 3. Tabelle Kosten / Nutzen für Finanzierungsbeschlüsse Feststellung der Wirtschaftlichkeit

#### 3.1 Kosten

	dauerhaft	einmalig	befristet
<b>Summe zahlungswirksame Kosten *</b>	ab 2016 54.235 €	in 2015 21.540 €	von 201X bis 20YY
davon:			
Personalauszahlungen	39.235,--	6.540,-- in 2015 bei einer Stellen-besetzung zum 01.11.2015	,-- von 201X bis 20YY
Sachauszahlungen	15.000,--	15.000,-- in 2015	,-- von 201X bis 20YY
Transferauszahlungen	,--	in 201X	von 201X bis 20YY
Nachrichtlich Vollzeitäquivalente	0,5		
Nachrichtlich Investition	0		

\* Die nicht zahlungswirksamen Kosten (wie z. B. interne Leistungsverrechnung, Steuerungsumlage, kalkulatorische Kosten und Rückstellungen u. a. für Pensionen) können in den meisten Fällen nicht beziffert werden. Bei Besetzung von Stellen mit einem Beamten/einer Beamtin entstehen zusätzlich zu den Personalauszahlungen noch Pensions- und Beihilferückstellungen in Höhe von 50 Prozent des Jahresmittelbetrages.

#### 3.2 Feststellung von Nutzen und Wirtschaftlichkeit

Die Entwicklung von Freiwilligenprojekten für die Münchner Stadtgesellschaft ist mit folgendem Nutzen verbunden:

- Verbessern der Teilhabechancen,
- Erschließen neuer Zielgruppen,
- Erschließen von Ressourcen für zusätzliche Aufgaben in Kunst und Kultur,
- Stärkung der Vereine,
- Audience Development, Kundenbindung und Multiplikatoreffekte,
- Aktivieren der Bürgerschaft,
- Verbessern des sozialen Zusammenhalts in der Stadtgesellschaft,
- Vernetzen verschiedener Akteure,
- Zugewinn im Demokratieverständnis,
- erweiterte Angebotsvielfalt für lebensbegleitendes Lernen,
- Bereitstellen von Plattformen für solidarisches Handeln,

- Verbessern der Standards in Freiwilligenprojekten,
- Anstoßen langfristiger und nachhaltiger Entwicklungen für BE in der Kultur.

#### 4. Finanzierung

##### 4.1 Finanzierung Sachkosten

Das Kulturreferat wird beauftragt, den dauerhaften Mehrbedarf von 15.000 € ab dem Haushaltsjahr 2015 ff. bei „Produkt 5611000 Förderung von Kunst und Kultur“ für das Haushaltsjahr 2015 zum Nachtragshaushalt, für das Haushaltsjahr 2016 zur Detailplanung und für die Haushaltsjahre 2017 ff. zu den jeweiligen Modellrechnungen aus dem Finanzmittelbestand zusätzlich anzumelden.

##### 4.2 Finanzierung Personalkosten

Das Kulturreferat wird beauftragt, zum frühestmöglichen Zeitpunkt in 2015 die Einrichtung einer halben Stelle in E 11 sowie die Stellenbesetzung beim Personal- und Organisationsreferat zu veranlassen.

In das Budget des Kulturreferats werden zu diesem Zweck im Benehmen mit dem Personal- und Organisationsreferat und der Stadtkämmerei im Bereich der Personalausgaben des Kernreferats auf Finanzposition 3000.414.0000.1 für 0,5 VZÄ in E11 bei Produkt 5611000 „Förderung von Kunst und Kultur“ ab 2016 aus dem Finanzmittelbestand bis zu 39.235 € zusätzlich dauerhaft eingestellt.

Im Jahr 2015 erfolgt die Bereitstellung der erforderlichen Personalmittel anteilig nach konkreter Stellenbesetzung im Rahmen des Nachtragshaushalts. Insoweit unterliegt die jetzige Beschlussfassung dem Vorbehalt der dortigen Bereitstellung der Finanzierungsmittel.

#### 5. Abstimmungen

Das Direktorium und das Personal- und Organisationsreferat haben die Vorlage mitgezeichnet. Die Stadtkämmerei stimmt der Vorlage nicht zu; die Stellungnahme der Stadtkämmerei liegt als Anlage bei.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, sowie der Verwaltungsbeirat für kulturelle Stadtentwicklung, Stadtteilkultur, Herr Stadtrat Dr. Roth, haben Kenntnis von der Vorlage.

## **II. Antrag des Referenten:**

1. Von den Ausführungen im Vortrag des Referenten wird Kenntnis genommen.
2. Das Personal- und Organisationsreferat wird gebeten, im Benehmen mit dem Kulturreferat die erforderlichen 0,5 VZÄ einzurichten und die Stellenbesetzung zum frühest möglichen Zeitpunkt in die Wege zu leiten. Das Kulturreferat wird beauftragt, die unter Ziffer 2.5 des Vortrags aufgezeigten dauerhaft erforderlichen Mittel im Benehmen mit dem Personal- und Organisationsreferat im Bereich der Personalausgaben des Kernreferats auf Finanzposition 3000.414.0000.1 bei Produkt 5611000 „Förderung von Kunst und Kultur“ im Rahmen der Detailplanung 2016 bis zu einer Höhe von 39.235 € aus dem Finanzmittelbestand zusätzlich anzumelden. Im Jahr 2015 erfolgt die Bereitstellung der erforderlichen Personalmittel anteilig nach konkreter Stellenbesetzung zum 2. Nachtragshaushalt.
3. Mit dem unter Ziffer 2.5 des Vortrags dargestellten dauerhaften Finanzbedarf für Sachkosten ab dem Haushaltsjahr 2015 in Höhe von 15.000 € bei „Produkt 5611000 Förderung von Kunst und Kultur, besteht Einverständnis. Das Kulturreferat wird beauftragt, die dauerhaft erforderlichen Sachkosten für das Haushaltsjahr 2015 zum Nachtragshaushalt, für das Haushaltsjahr 2016 zur Detailplanung und für die Haushaltsjahre 2017 ff. zu den jeweiligen Modellrechnungen aus dem Finanzmittelbestand anzumelden.
4. Dieser Beschluss unterliegt für das Jahr 2015 dem Vorbehalt der Bereitstellung der erforderlichen Finanzierungsmittel im Nachtragshaushalt.
5. Die Ziffern 2. und 3. unterliegen der Beschlussvollzugskontrolle.

## **III. Beschluss:** nach Antrag.

Über den Beratungsgegenstand entscheidet endgültig die Vollversammlung des Stadtrats.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende:

Der Referent:

Schmid

2. Bürgermeister

IV. Abdruck von I., II. und III.

über den Stenografischen Sitzungsdienst

an die Stadtkämmerei

an das Direktorium – Dokumentationsstelle

an das Revisionsamt

mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Dr. Küppers

Berufsm. Stadtrat

V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

-----  
Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.

2. Abdruck von I. mit V.

an StD

an GL-1

an GL-2 (2x)

an die Abteilung 2 (2x)

an die Münchner Stadtbibliothek

an das Personal- und Organisationsreferat

an das Direktorium D-CS

mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den .....

Kulturreferat